

**Corona ist für mich....Vier Fragen an die
Leitungen der Corona-Isolier- und
Intensivstationen**

**Prof. Dr. Martin Welte, Dr. Cihan Celik,
Michael Naab, Gunnar Gölzenleuchter, Edith
Peschel und Nina Herring sprechen über die
Herausforderungen in der Corona-Pandemie**

Ansprechpartner/in

Telefon 06151 107 - 6709

Telefax 06151 107 - 5009

E-Mail

Aktenzeichen

Unser Zeichen

Darmstadt, den 23. März 2022

Abteilungsleiterin

Eva Bredow-Cordier

Telefon 06151 107 - 0

Durchwahl

Leitung - 6709

Stellv. Ariane Steinmetz - 6747

Assistenz - 6748

Fax - 5009

E-Mail

pressestelle@

mail.klinikum-darmstadt.de

Geschäftsführung:

Clemens Maurer (Sprecher)

Prof. Dr. med. Nawid Khaladj

Aufsichtsratsvorsitzender:

André Schellenberg

HRB 88278, Amtsgericht Darmstadt

Steuernummer: 007 250 42264

Umsatzsteuer-ID: DE26 684 1914

Rechtsform: GmbH

Klinikum Darmstadt GmbH

Grafenstraße 9, 64283 Darmstadt

www.klinikum-darmstadt.de

Landesbank Hessen-Thüringen

IBAN: DE38 5005 0000 5093 9450 03

SWIFT-BIC: HELADEFX

Sparkasse Darmstadt

IBAN: DE18 5085 0150 0000 5793 00

SWIFT-BIC: HELADEF1DAS

**Prof. Dr. Martin Welte, Direktor der Klinik für Anästhesiologie und
operative Intensivmedizin**

Was war Ihre größte Herausforderung?

Prof. Dr. Martin Welte: Angesichts der hohen Belastung, auch der persönlichen Ängste, der zunehmenden Erschöpfung und auch des offensichtlichen Mangels an Fachkräften dem pflegerisch-ärztlichen Team immer wieder den Rücken zu stärken, es zusammen zu halten, das war eine große Herausforderung. Dass uns das gelungen ist, war eine große Leistung und ich bin dem gesamten Team zu Dankbarkeit verpflichtet.

Für mich ganz persönlich gilt: In den letzten Jahren einer langen Berufslaufbahn noch mal auf eine völlig neue Erkrankung zu treffen, das war Herausforderung aber auch Motivation!

Was hat sich geändert zwischen Patient 1 und heute?

Prof. Dr. Martin Welte: Die intensivmedizinischen Strukturen unserer Klinik haben sich grundsätzlich auch in der Corona-Pandemie bewährt, wir konnten darauf aufbauen und sie weiterentwickeln. Fachlich haben wir viel dazu gelernt und unser Methodenspektrum erweitert. Als interprofessionelles Team aus Pflegenden und Ärzten*innen sind wir reifer geworden, geschlossener.

**Wie schaffen Sie es weiter motiviert zu sein und die Motivation fürs
Team zu halten?**

Prof. Dr. Martin Welte: Der Zusammenhalt und die professionelle Haltung im ärztlich-pflegerischen Team, das ist schon sehr motivierend.

Corona ist für mich.....

Prof. Dr. Martin Welte: ... eine unvorhergesehene medizinische und gesellschaftliche Herausforderung, welche die ganze Welt gleichzeitig betrifft, die wir hier gut gemeistert haben, die wir aber nur durch weltweite Bemühungen werden eindämmen können.

Dr. Cihan Celik, Sektionsleiter Pneumologie, Medizinische Klinik II

Was war Ihre größte Herausforderung?

Dr. Cihan Celik: Innerhalb kürzester Zeit und ohne viele Informationen die beste medizinische Versorgung von Covid-Patient*innen zu gewährleisten und ein Sicherheitskonzept zu finden, das unsere Mitarbeitenden nicht gefährdet. Gerade zu Beginn der Pandemie wussten wir nicht viel und mussten trotzdem an vorderster Front unser Bestes geben.

Was hat sich geändert zwischen Patient 1 und heute?

Dr. Cihan Celik: Unsere Therapiekonzepte sind mittlerweile viel ausgefeilter, komplexer und zielgerichteter. In jeder Krankheitsphase unterscheidet sich die Therapie deutlich von der Anfangsphase, als wir nur Sauerstoffversorgung sicherstellen konnten und Komplikationen der Viruserkrankung behandeln konnten.

Wie schaffen Sie es weiter motiviert zu sein und die Motivation fürs Team zu halten?

Dr. Cihan Celik: Die Hoffnung auf eine Rückkehr zu einem weitgehendem Regulärbetrieb existiert noch. Natürlich wird diese Erkrankung uns noch weiter begleiten, aber hoffentlich bald in einem Maß, das uns nicht überlastet. Wir leisten hier wertvolle Arbeit, das ist Motivation für unser Team.

Corona ist für mich.....

Dr. Cihan Celik: Zweifellos in jedem Aspekt die größte Herausforderung meines Lebens. Privat und beruflich.

Michael Naab, Stationsleiter Intensivstation

Was war Ihre größte Herausforderung?

Michael Naab: Die Schnelligkeit mit der aus vereinzelt Fällen eine Pandemie mit einer Vielzahl von Patienten entstand. Und die daraus resultierende Notwendigkeit mehr Personal zu finden, was vor allem durch die gute Zusammenarbeit mit der PDL und der Bereitschaft der Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bereichen gelang. So konnte verhindert werden, dass wir 12-Stunden-Schichten für das Intensivpflegepersonal planen mussten.

Was hat sich geändert zwischen Patient 1 und heute?

Michael Naab: Aus einer großen Unsicherheit was Pflege und Therapie betraf, wurde durch große Erfahrung Routine. Die Krankheitsverläufe auf Intensivstation sind bedauerlicherweise nicht leichter geworden, daher ist die Pflege dieser Patienten und die Betreuung ihrer Angehörigen weiterhin eine große Herausforderung und fordert weiterhin große physische und psychische Anstrengungen.

Wie schaffen Sie es weiter motiviert zu sein und die Motivation fürs Team zu halten?

Michael Naab: Ich bin stolz auf mein Team, wie wir gemeinsam die Herausforderungen und die enorme Arbeitsbelastung angenommen und bewältigt haben. Und wie wir zusammen weiter motiviert sowie engagiert daran arbeiten immer besser zu werden. Dieses Gefühl versuche ich zu vermitteln.

Corona ist für mich.....

Michael Naab: ...wie eine Lupe. Die Pandemie hat die Schwächen und Stärken im Gesundheitswesen, aber auch (wenn nicht sogar vor allem) in unserer Gesellschaft zum Vorschein gebracht.

Edith Peschel, Stationsleiterin 6K

Was war Ihre größte Herausforderung?

Edith Peschel, Stationsleiterin 6K: Das waren der Dezember 2020 und der Januar 2021. Damals hatten wir die höchste Anzahl von Covid-19-Patient*innen auf unserer Station. Alle 28 Betten waren belegt. Zugleich hatten wir einen hohen Krankenstand und viele Mitarbeitende aus dem Team in Quarantäne. Das heißt, wir mussten neues und unerfahrenes Personal schnell einarbeiten. Das war sehr schwierig, verbunden mit den Ängsten und Sorgen, die wir alle hatten.

Was hat sich geändert zwischen Patient 1 und heute?

Edith Peschel: Wir haben die Krankheit besser kennengelernt und mehr Erfahrung gesammelt. Wir haben Sicherheit im Umgang mit Covid gewonnen und die Verläufe sind nicht mehr so schwer und so dramatisch. Dass Patienten innerhalb von zwei drei Stunden einen Sauerstoffbedarf von 8 bis 10 Litern haben, das konnten wir am Anfang kaum glauben. Das gibt es heute nicht mehr.

Wie schaffen Sie es weiter motiviert zu sein und die Motivation fürs Team zu halten?

Edith Peschel: Ich versuche jeden Tag positiv zu beginnen und meinen Mitarbeitenden wertschätzend zu begegnen und sie mit ihren Nöten auch ernst zu nehmen. Das erzeugt ein positives Klima, das uns trägt.

Corona ist für mich.....

Edith Peschel: zum Alltag geworden. Das gehört jetzt zu uns, Covid wird bleiben.

Nina Herring, Stationsleitung 6M

Was war Ihre größte Herausforderung?

Nina Herring: Wir haben im Team über die zwei Jahre gesprochen und alle sagten das Gleiche: Das Schwitzen in der Schutzausrüstung, besonders im Sommer. Das Tragen der FFP-2-Masken. Das Einhalten der Maskenzeiten und der Maskenpausen. Die Mitarbeitergewinnung für die Coronastation. Und auch die psychischen Belastungen waren für uns alle im Team schwer: Was passiert mit mir? Werde ich mich anstecken? Wie reagiert die Familie und wie meine Freunde? Was erwartet mich heute auf der Station? Sterben heute Patienten? Sind heute ausreichend Kollegen im Dienst? Schaffen wir das?

Was hat sich geändert zwischen Patient 1 und heute?

Nina Herring: Die akuten Krankheitsverläufe sind heute reduziert. Dafür sind jetzt gehäuft psychisch auffällige Patienten bei uns, was die Pflege und die Medizin wiederum vermehrt belastet. Die Angst vor Ansteckung hat sich reduziert. Wir haben Erfahrungen gesammelt und damit Sicherheit gewonnen. Und wir hinterfragen viel, was uns zusätzliche Sicherheit und Eigenverantwortung gibt.

Wie schaffen Sie es weiter motiviert zu sein und die Motivation fürs Team zu halten?

Nina Herring: Wir möchten und sind füreinander da, für das eigene Team und berufsgruppenübergreifend. Ein Lächeln, ein Fortschritt in der Genesung, positives Feedback... das motiviert. Denn die Pflege ist unser Beruf des Herzens, was uns immer wieder motiviert, täglich zur Arbeit zu gehen. Wir möchten für die Patienten da sein, wir möchten sie unterstützen und sie auf den Weg der Therapie pflegerisch begleiten.

Corona ist für mich.....

Nina Herring: Eine Pandemie, mit der ich gelernt habe zu leben. Mittlerweile ist Corona in meinen Alltag integriert.

Gunnar Gölzenleuchter, Stellv. Stationsleitung Intensivstation

Was war Ihre größte Herausforderung?

Gunnar Gölzenleuchter: Selbst im Gleichgewicht zu bleiben, nicht krank zu werden – weder physisch sowie psychisch; die schönen Dinge des Lebens weiterhin wahr zu nehmen.

Was hat sich geändert zwischen Patient 1 und heute?

Gunnar Gölzenleuchter: Mittlerweile bin ich vertraut im Umgang mit Covid-Patienten, es sind keine Ängste mehr vorhanden. Ich würde es als Konfidenz-Boost bezeichnen.

Wie schaffen Sie es weiter motiviert zu sein und die Motivation fürs Team zu halten?

Gunnar Gölzenleuchter: Ein gewisser Stolz ist im Team vorhanden, das ist motivierend. Aber es ist auch ein Auf und Ab und immer wieder herausfordernd.

Corona ist für mich.....

Gunnar Gölzenleuchter: Nichts ist sicher und stabil in unserem Leben. Dinge können immer passieren mit denen keiner bisher gerechnet hat...

23. März 2022 / Vro.